



Gastkommentar

VON HERBERT SIEGHARTSLEITNER
LANDESJÄGERMEISTER

Copiloten auf Pfoten

Es ist eine Beziehung der ganz besonderen Art, die ich zu „Bertl“, meinem Bayrischen Gebirgsschweißhund, pflege. Er ist ein treuer Gefährte, verlässlicher Partner, verspielter Freund. Vor allem aber teile ich mit diesem Hund meine große Leidenschaft, das Jagen. In dieser Hinsicht sind wir wohl tatsächlich wie Wesensverwandte. Im Hochgebirge auf die Pirsch zu gehen, die Natur zu genießen und das Wild zu beobachten, gehört für uns als Duo zu den genussvollsten Beschäftigungen im Leben. Immer, wenn meine Sinne nicht ausreichen, ergänzt mich Bertl, und immer, wenn im Jagdbetrieb - ob bei der Nachsuche von Verkehrsopferten oder bei anderen Nachsuchen - die für uns unvorstellbare Nasenleistung meines Gefährten gebraucht wird, erfüllt er seine Aufgabe und leistet damit unbewusst einen wesentlichen Beitrag zum Tierschutz.

Wo immer auf der Welt der Mensch seinen Fuß hinsetzte, lassen sich meistens auch Hundefährten finden. Keine andere Tierart ist so früh von den Menschen aufgenommen worden wie der Hund und seit mindestens 14.000 Jahren leben wir eng mit den Vierbeinern zusammen. Und kein anderes Tier braucht den Menschen so sehr. Diese einzigartige Symbiose steht für mich auch stellvertretend dafür, was Jagd ist. Nämlich gelebter Respekt vor der Natur.

Auf den Websites www.fragen-zur-jagd.at und www.ooeljv.at/tv eröffnet der OÖ. Landesjagdverband interessante Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger sowie unsere heimischen Lebensräume und Wildtiere.

Der Jäger und sein Schnüffler

Bis zu 500 Millionen Riechzellen können manche Hunderassen aufbieten, um Zielgerüche zu entdecken. Dieser olfaktorische Vorteil kommt vor allem den Jägern zugute. Denn eine weidgerechte Jagd ohne Hund ist nahezu unmöglich.

Weidmannsheil

Natur | Wildtiere | Umwelt

Eine VOLKSBLATT Serie in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Es ist wohl eine der innigsten Beziehungen in Wald und Wiese: Jäger und Hund bilden eine einzigartige Symbiose zwischen Mensch und Tier. Selbst wenn der Weidmann höchst erfahren ist und sein Revier entsprechend gut kennt, der Vierbeiner wird dem Zweibeiner auf der Fährte immer überlegen sein. Daher ist eines klar: Eine weidgerechte Jagd ohne Hund ist eigentlich unmöglich. Oder wie es eine alte Jagdweisheit besagt: „Jagd ohne Hund ist Schund.“

Schweißtreibende Angelegenheit

Doch der Jagdhund ist nicht nur ein treuer Freund und Gefährte, sondern vielmehr als jagdlicher Gehilfe im Reviereinsatz unverzichtbar. Damit eine weidgerechte Jagdausübung sichergestellt werden kann, ist der Haltung,

Züchtung und Führung der Jagdhunde großer Bedeutung beizumessen. Und auch auf vier Beinen gilt: Ohne Fleiß kein Preis. Oder besser – ohne Schweiß kein Preis. Denn die Brauchbarkeitsprüfung fordert Leistungen im Fach künstliche Schweißarbeit, Wasserarbeit und Apportierfächer sowie die Feldarbeit und die Arbeit unter der Erde.

Oberösterreich ist in der glücklichen Lage, eine hervorragende Infrastruktur an Ausbildungs- und Prüfungsmöglichkeiten anbieten zu können. So existieren derzeit fünf Allgemeine Jagdhundeprüfungsvereine, die neben den über 20 Rassespezialvereinen Ausbildungs- und Prüfungsmöglichkeiten anbieten (jährlich sind etwa 300 bis 400 Jagdhunde in Ausbildung). Rund 2400 Jagdhunde mit ihren Hundeführern sind in

Oberösterreich unersetzliche Helfer in den Revieren zur Erfüllung ihres gesetzlichen und ethischen Auftrages.

Hochrangige Jagdhunde-Prüfungen des OÖ. Landesjagdverbandes

Ausgeschrieben werden die Brauchbarkeitsprüfungen jedes Jahr in den Monaten September bis Oktober in jedem Bezirk vom zuständigen Bezirkshundereferenten. Je nach Rassegruppe werden Teile oder auch die gesamte Prüfung im Rahmen der einzelnen Prüfungsordnungen des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes (ÖJGV) anerkannt, wobei nur mehr fehlende Teilprüfungen im Rahmen der Brauchbarkeitsprüfung absolviert werden müssen.

Im Jagdlichen Bildungszentrum (JBIZ) auf Schloss Hohenbrunn werden außerdem Seminare für Hunde und Führer abgehalten, um so den hohen Ausbildungsstand der oberösterreichischen Hundeführerinnen und -führer weiter zu verbessern.

Foto: Ch. Böck

